Radtour Anhalter Hütte – Dessau

Ca. 635 km in dreieinhalb Tagen!

Rückblick:

Zum 20-jährigen Jubiläum der Anhalter- und der Heiterwandhütte - im August 1932 begaben sich zwei Mitglieder der Sektion Anhalt mit dem Fahrrad auf den Weg in die Lechtaler Alpen. Rudolf Eberius und Herbert Slamal unternahmen diese Tour. Die genutzten Vehikel sind Fahrräder ohne Gangschaltung.
Stationen: Dessau-Halle-Jena-Probstzella-Kronach-Bamberg-Nürnberg-Augsburg-Füssen.
Am 18.08.32 erreichen die Radfahrer Tarrenz. Von dort aus bricht man zur Heiterwandhütte auf, wo neben verschiedenen Touren auch Hütteninstandhaltung und Wegebau auf dem Programm stehen.
Ein Abstecher zur Anhalter Hütte ist Pflicht, bevor es wieder in die Heimat geht.

2012 - Die Anhalter Hütte feierte ihr 100-jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlass und in Anlehnung an das historische Vorbild von 1932 haben sich nun Sportfreunde aus Anhalt vorgenommen, die Strecke vom Lechtal zurück in die Heimat mit dem Fahrrad zu bewältigen…

Und so fing es an ….
Irgendwann im vergangenen Jahr…
…reifte die Idee, anlässlich des zehnjährigen Hüttenjubiläums der Dessauer Hütte im sächsischen Papstdorf, Eberius und Slamal „Im Kleinen“ zu kopieren, zur Tat.
Onkel Jens, Peter, Sebastian und Stephan, und dazu noch von „Außerhalb“ Holger (noch kein DAV-Mitglied) fuhren die knapp Zweihundert Kilometer nach Papstdorf in einem Ritt durch.

Wer nun genau darauf kam, diese Geschichte anlässlich des 100sten Hüttenjubiläums der Anhalter Hütte zu wiederholen und aus Zeitgründen nur drei Tage dafür anzusetzen – keiner will so recht allein daran Schuld tragen.

Und wer die Verrückten kennt, weiß – die fackeln nicht lang und schreiten zur Tat….

Nur dass Onkel Jens dann die Detailplanung übernahm, gilt als gesichert.

Teilnehmer:

Holger

"Onkel" Jens

Klaus

Peter

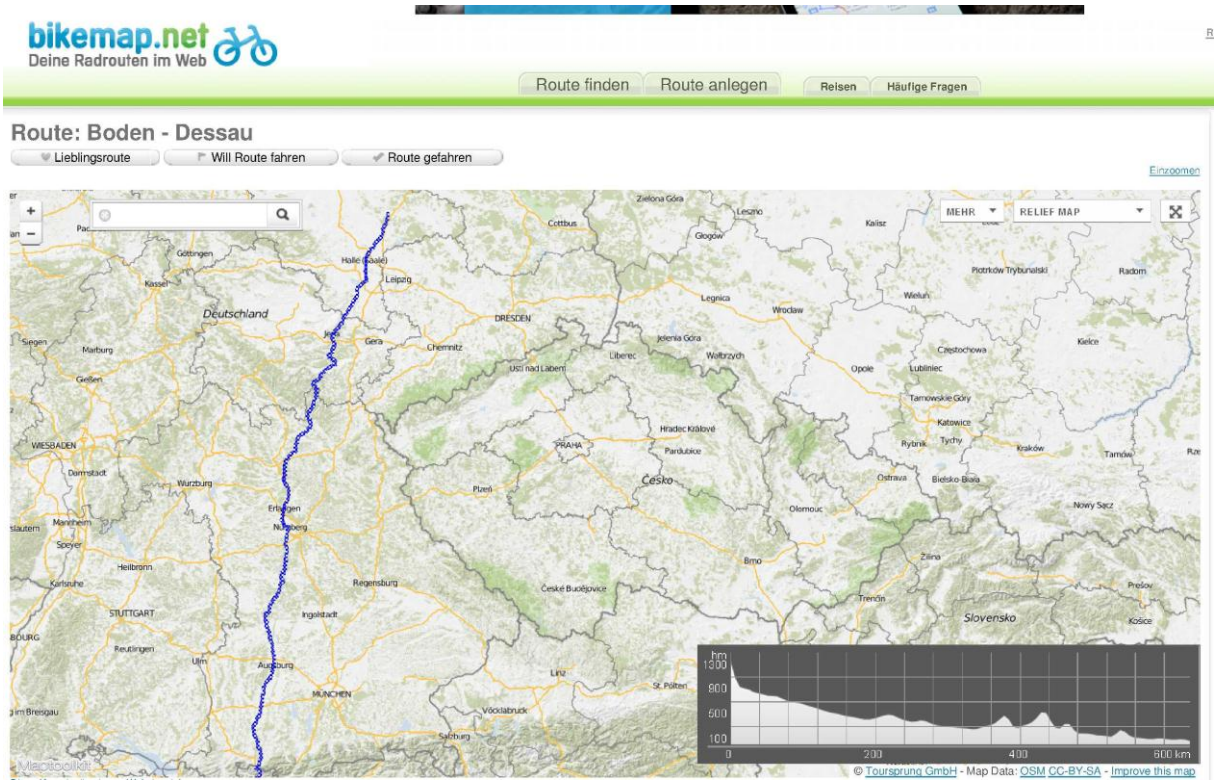
Stephan

Unterstützung, Betreuung, Fahrer:
Adolf Ohnesorge und
Rainer Wassermann

Gut – das mit den drei Tagen beruhte auf einem Missverständnis. Weil ein Tourenbericht über drei Tage vorlag, den man aber vorsorglich nicht gelesen hatte, ging man irriger Weise davon aus, dass Eberius und Slamal nur drei Tage benötigt hatten und wollte wenigstens gleichziehen. Als man den Irrtum bemerkte, war es dann zu spät für einen Rückzieher. Und der Zeitfaktor für einen gemeinsamen Termin spielte dann selbstverständlich auch noch eine Rolle.

Die geplante Route wurde über „www.bikemap.net“ von „Onkel Jens“ vorbereitet:

Details:	**Distanz:**	634,1 km
	Höhenmeter:	ca. 2960 m
	Steigung:	Hügelig
	Belag:	Asphalt
	Kategorie:	besonders für Rennrad geeignet



Im Internet berichtete nun das Team von den Vorbereitungen und während der Tour (26.07.-29.07.12) auch direkt von der Strecke - ein wirklich spannender "Live-Ticker", den man fast aktuell verfolgen konnte.

Und dieser soll natürlich in der Chronik verewigt werden.

Fast Siebenhundert Kilometer mit dem Fahrrad

von der Anhalter Hütte (Lechtaler Alpen/Tirol) nach Dessau

Irgendwann Ende letzten Jahres

lagen dann die Fakten auf dem Tisch, die Crew stand, und nachdem die Öffentlichkeit über die Lokalpresse informiert war gab es auch kein Zurück mehr.
Der nunmehr gefundene Termin stimmte zwar nicht mehr mit den offiziellen Feierlichkeiten überein, orientierte sich dann aber doch mehr an den historischen Fakten, obgleich diese nicht den Hauptausschlag für die Terminfindung gaben. Dass der für alle einzig mögliche Termin gut mit der Historie korrelierte war reiner Zufall. Aber das muss man ja nicht jedem auf die Nase binden.

Zu Beginn diesen Jahres der Trainingsstart

Die Strecke wird kein Zuckerschlecken. Das wissen alle sehr genau. Und da ist intensive Vorbereitung gefragt. Erst einmal jeder für sich allein. Später soll es noch gemeinsame Ausfahrten geben. Für kleine Tipps und Hinweise steht Onkel Jens, der Coach, immer zur Verfügung. Aber alle stehen in ihrem eigenen Trainingsprogramm.

12. März Der Bus geht klar und auch Anhänger geht

Nach zähem Ringen ist es Wassi gelungen eine günstige Fahrgelegenheit aufzureißen. Ein VW-Bus LT mit langem Radstand, Anhängerkupplung und geräumigen Anhänger. Jetzt gilt es noch eine konstruktive Lösung zu finden, wie die Fahrräder darauf mitgeführt werden können.

12. April Die Öffentlichkeit wird wiederholt informiert

In der Mitteldeutschen Zeitung erscheint der zweite Artikel über den Stand der Tourvorbereitungen. Leider nicht online, aber so wichtig war er dann wohl auch nicht. Wesentlich sind die Präzisierungen der Planung.
Es wird in drei Etappen von Boden nach Dessau gehen. Onkel Jens hat die Routenplanung abgeschlossen und eine bewundernswerte Marschtabelle vorgelegt. Man will meinen, dass da gar nichts übersehen wurde.
Bis auf die Lage möglicher Schlaglöcher scheint wirklich alles erfasst zu sein.

21. April Gemeinsamer Ausritt zum Petersberg

Die erste gemeinsame Ausfahrt soll der Teamfindung dienen und eventuelle Schwachpunkte aufzeigen. Ausgangs- und Zielort ist Thurland. Die Strecke liegt deutlich unter der 100 – Kilometer – Marke und wird bei bestem Wetter absolviert.
In erster Linie dient die Etappe der Integration des „Neulings“ Klaus, aber auch der Anstieg zum Petersberg hinauf soll auf die Steigungen der Tour vorbereiten.

16. Mai Holger und Wassi klären die Konstruktion

der Fahrradhalterungen im Anhänger. Eben mal so schnell nebenbei geht das nicht. Aber dafür wird es solide. Zwei lange Rohre sollen die Unterkonstruktion für handelsübliche Basisträger bilden, auf denen dann die Fahrradhalterungen befestigt werden. Noch am gleichen Tag klärt Wassi die Bereitstellung der erforderlichen Rohre durch Metallbau Fathke ab.

20. Mai Holger wirft die Planung um!

Mit seinem Vorschlag, bereits am Donnerstag von Boden los zu düsen, sorgt Holger für Diskussionen in der Gruppe. Aber die Vorteile des Vorschlags liegen auf der Hand. Dreieinhalb Etappen verkürzen die geplante Mammut-Etappe um fast hundert Kilometer. Nur der Transfer von Kaufbeuren nach Boden ins Hotel und am nächsten Tag in umgekehrter Richtung zum Etappenstart stößt auf energischen Widerspruch.
Aber dieses Problem kann Onkel Jens durch Umbuchung der Übernachtung aus der Welt schaffen. Jetzt sieht man die Tour doch gleich sehr viel entspannter.

03. Juni Holger und das Sonntagsfahrverbot

versetzen das Team in Aufregung. Die sehr bizarre Regelung lässt jede Menge Auslegungsspielraum. So ist das Straßenverkehrsamt in Dessau (-Roßlau) der festen Überzeugung, uns eine Sondergenehmigung erteilen zu müssen.
Letztendlich dürfte diese Regelung nicht greifen, aber die Diskussion darüber richtet den Blick auch auf andere Fragen. So limitiert der Anhänger die Geschwindigkeit, was bei Tourstart am Donnerstag ein sehr sehr zeitiges Aufbrechen nötig machte.
Und dann sieht Wassi noch das Parkplatzproblem bei Bus mit Anhänger. Wir müssen also umdenken.

06. Juni Wassi klärt den „kurzen Anhänger“

Nachdem der Bus provisorisch vermessen ist, lässt sich die Aussage treffen, dass drei Fahrräder auf der Kupplung und zwei im Bus mitgenommen werden können, wenn man die hintere Rückbank flach legt.
Das bedeutet, dass maximal sechs Personen (inklusive Fahrer) im Bus Platz haben. Da Stephan bereits vor Ort sein wird, ist die Hinfahrt somit möglich. Nur ein Abbruch der Tour – aus welchen Gründen auch immer – würde Platzprobleme aufwerfen.

10. Juni Der letzte gemeinsame „Test-Ritt“

wird wieder von Peter geplant und hat es in sich. Zwei Runden, die gesamt auf knappe 160 Kilometer kommen. Die erste Runde hügelig und relativ windgeschützt – die zweite flach aber dafür sehr windanfällig. Trainingskriterien sind zweckdienlicher Weise Tempogestaltung am Berg, Windschattenfahren und Essen und Trinken während der Fahrt. Als nicht geplanter Part kommt noch „Stürzen – aber richtig“ hinzu, was offensichtlich auf Anhieb funktioniert, denn auch nach Klaus` Sturz ist die Welt noch komplett in Ordnung. Der Test legt noch einige veränderungswürdige Punkte an Mensch und Material offen, aber Onkel Jens zeigt sich insgesamt zufrieden und zuversichtlich.

16. Juli Der Bus ist defekt!

Diese Nachricht schlägt ein wie eine Bombe.
Das Fahrzeug hat am Wochenende schweren technischen Schaden genommen, und es nicht klar, ob die Werkstatt den Bus bis zur Fahrt wieder flott bekommt. Irgendwelche Teile, die nicht so recht verfügbar sind, müssen bestellt werden. Bis Freitag wisse man vermutlich mehr, aber erst einmal sähe es schlecht aus.
Hektische Betriebsamkeit bricht aus. Holger bemüht sich um ein Ersatzfahrzeug. Aber nicht nur, dass es Mehrkosten erzeugte, es lässt sich auch nicht kurzfristig klären, ob das Ersatzfahrzeug wirklich zum Termin verfügbar ist.

17 . Juli Ersatzfahrzeug steht bei Bedarf zur Verfügung!

Die erlösende Nachricht beruhigt, wirft aber auch Probleme auf. Der Preis steht dabei eher im Hintergrund. Vielmehr steht deutlich weniger Platz zur Verfügung.
Ob sich das alles so packen lässt wie geplant, ist mehr als fraglich. Aber das wird dann zu klären sein. Und irgendwie wird es gehen müssen. Doch die Hoffnungen der Gruppe richten sich noch immer auf eine rechtzeitige Reparatur des Busses vom Ingenieurbüro Vierling.
Unabhängig vom Fahrzeug geht auch die organisatorische Planung in die letzte Phase über. Holger und Peter werden mit dem Zug anreisen. Das bedeutet Abfahrt ab Dessau Süd frühestens 7:00 Uhr. Das kann verdammt knapp werden, denn am Donnerstag sollen ja bereits die ersten 90 Kilometer abgerissen werden. Abfahrt in Boden also 15:00 Uhr. Sonst kommt alles durcheinander.

17. Juli - früher Nachmittag

Peter meldet sich aus seinem Kurzurlaub zurück und bietet als Reaktion auf die Rundmail von Onkel Jens an, am Donnerstag mit dem Auto in Dessau aufzuschlagen. Da er Holger zwischendurch aufladen kann entfällt die Abhängigkeit vom Fahrplan der DB. Die Abfahrt könnte also wesentlich eher erfolgen und damit deutliche Reserven schaffen.

20. Juli Das mit dem Bus von Vierling sieht so schlecht nicht aus!

Gegen Mittag telefoniert Wassi mit dem Ingenieurbüro. Eine hundertprozentige Zusage gibt es nicht, aber immerhin die Aussage, dass es *gut* aussieht. Und das ist doch schon mal was! Plan B bleibt dennoch in Kraft.

Wassi`s Vorschlag, dass Peter sein Auto an der Jet-Tankstelle stehen lässt, stößt bei Holger auf nicht unberechtigte Kritik. Da Wassi sich allerdings bereits in Sachsen aufhält, um endlich mal wieder die Hände an den Sandstein zu legen, kommt ein kurzfristiges Gespräch mit den Pächtern der Jet-Tankstelle nicht in Betracht. Also muss Peter ran.

Diesmal aber Peter T., denn der kennt den Werkstattmeister der ARAL –Tankstelle. Treffpunkt und Startpunkt wird also vorrausichtlich die ARAL-Tankstelle in Dessau-Süd werden.

21. Juli Ein letzter Test zu dritt

Klaus, Onkel Jens und Peter schwingen sich noch einmal vor der großen Tour in den Sattel. Die 100 - km - Runde dient der Standbestimmung und wird für verschiedene technische Tests genutzt (Kommunikation, GPS-Routing, Reparatur unterwegs) - alles fällt zur Zufriedenheit aus. Insbesondere Klaus freut sich, dass das seltsame Geräusch an seinem Rad gemeinsam lokalisiert werden konnte - die Kette hatte sich einen seltsamen Weg gesucht und bremste ungemein. Nach der Reparatur am Straßenrand geht es für ihn doppelt so schnell weiter und er muss förmlich gebremst werden.

Nun heißt es regenerieren und auf die Tour freuen.

25. Juli Die Taschen sind gepackt...

… und das Auto ist beladen. Das klingt lapidar, aber auch wenn Wassi pünktlich mit dem Bus an der Garage steht, hat er in der Hektik wieder einmal was vergessen, wie sich etwas später herausstellen wird.

Das Packen verläuft harmonisch, bis sich kurz vor 18 Uhr herausstellt, dass kein Adapter für den Stromanschluss des Heckträgers vorhanden ist. Da war eigentlich jemand für zuständig, und so viel kann ich sagen: Es war diesmal nicht Wassi, aber der Zuständige kann sich vorsichtshalber an nichts erinnern. Aber kein Drama, denn ATU hat noch ein paar Minuten offen, und der Zuständige führt Peter und Klaus noch zu ATU. Der Adapter ist auch noch auf Lager, sodass dem pünktlichen Aufbruch am nächsten Tag nichts mehr im Wege steht. Der gepackte Bus geht nach Thurland, wo er unter tierischen Wachschutz gestellt wird.

Als Wassi endlich zuhause aufschlägt darf er feststellen, dass sein Laptop auf der Hütte geblieben ist. Das war eigentlich wichtig für den Liveticker. Nun ist guter Rat teuer. Beratung mit Steffen, der im Hintergrund die Fäden für den Liveticker in der Hand hat. Die Lösung scheint eine T Extra Card zu sein - in Verbindung mit dem Smartphone sollte es mit etwas Mehraufwand gehen. Nur lässt sich das frisch gekaufte Teil nicht vor 9 Uhr aktivieren.

26. Juli Die Abfahrt vom Treffpunkt ARAL-Tankstelle

in Dessau Süd erfolgt bereits 5:20 Uhr, also 10 Minuten früher als geplant. Selbst Wassi ist erstaunlicher Weise überpünktlich und nicht einmal der Letzte am Start!

Noch vor dem Start stellt Adolf die Frage, warum wir eigentlich nicht am Hahntennjoch starten. Doch damit ist er nicht der Erste, denn Stephan hat diese Frage aus Nordtirol bereits am Vorabend telefonisch gestellt. Der Grund liegt auf der Hand: Boden ist ein nichtssagendes Örtchen - sorry liebe Bodener - und am Hahntennjoch, dem direktesten Zustieg zur Anhalter Hütte, steht eine wunderbare Hinweistafel auf die Anhalter Hütte. Bestens geeignet für ein Fotoshooting mit den Rad-Diven. Die Sache kommt zur Abstimmung, und bevor der Bus das Gelände der Tankstelle verlässt ist das neue Ziel einstimmig beschlossen.

26. Juli Gegen 8:15 Uhr die erste Rast hinter Nürnberg

Der Verkehr lässt zügiges Fahren zu und der Bus summt wie ein Bienchen. Alle sind bester Laune und die Radfahrer haben sich auch schon noch ein Mützchen Schlaf genehmigt. Am Hermsdorfer Kreuz hat sich Wassi fotografieren lassen, mit geringfügiger Überschreitung der Geschwindigkeit. Der Hinweis auf den fest installierten Blitzer von Onkel Jens erfolgte gleich nach dem Blitz. Holger braucht noch Medikamente und auch Wassi drohen die Herztabletten auszugehen. Nächster Halt wird Füssen.

26. Juli Gegen 11 Uhr die zweite Rast hinter Füssen

Wassi schmeißt den Kocher an und bereitet Espresso. Und er aktiviert nach mehreren Anläufen telefonisch die T Extra Card. Nun heißt es noch zwei Stunden warten, dann sollte es gehen, verspricht der freundliche Herr der kostenpflichtigen Hotline.
Holger sucht die Apotheke auf und Onkel Jens gibt bekannt, dass Stephan geraten habe erst in Österreich zu tanken wenn irgend möglich. Der Kraftstoff sei dort 20 Cent billiger. Zwar neigt sich die Nadel der Anzeige bedenklich dem Minimum zu, aber bis Österreich sollte es gehen. Eine halbe Stunde Rast - dann heißt es wieder aufsitzen. Weiter geht es auf der Landstraße.

26. Juli Gegen 12 Uhr die erste Tankstelle in Österreich

Der Bus läuft seit einigen Kilometern auf Reserve und es wird Zeit zu tanken. Aber die Dieselpreise liegen deutlich über denen in Deutschland. Na gut - die erste Tanke hinter der Grenze passt sich sicher den deutschen Preisen an. Also fünf Liter in den Tank und mal schauen was kommt.
Doch von Tankstelle zu Tankstelle steigen die Dieselpreise. Jetzt heißt es so viel Vorrat aufnehmen, dass sicher - Eventualitäten mit einkalkuliert - deutsches Terrain erreicht werden kann. 15 Liter sollten reichen. Und auf geht`s zum Hahntennjoch.

26. Juli Gegen 13 Uhr Ankunft am Hantennjoch

Nun wird der Bus entladen und die Vorbereitungen zum Start erfolgen. Karen und Stephan sind bereits vor Ort - also stoßen praktisch wir dazu. Kurzer Austausch während der Vorbereitungen, und dann wird es ernst. Wassi drängt auf ein Fotoshooting am Bus, damit man auch etwas für das Ingenieurbüro Vierling in der Hand hat - so als Dankeschön für die Gestellung des Busses. Und er wird auch glatt beim Fotografieren erwischt (siehe Fotogalerie).
Es folgt noch eine kurze Absprache über das weitere Vorgehen. Also Fototermin vor der Hinweistafel, dann simulierter Start und die Teilnehmer der Tour de DAV warten am Joch, bis Wassi eine geeignete Stelle, mit Parkmöglichkeit für den Bus, für ein Foto in der beeindruckenden Abfahrt gefunden hat.

26. Juli Punkt 14 Uhr der Start am Hahntennjoch.

Die Absprache ist vergessen, kaum dass die Pedalritter leichte Fahrt aufgenommen haben. Ans Anhalten denkt niemand mehr, die Jungs sind einfach heiß. Und Wassi ist am Verzweifeln und schimpft wie ein Rohrspatz. Rein in den Bus und hinterher - vielleicht geht ja noch was. Diesmal fährt Wassi wirklich wie ein Henker, aber das ist auch notwendig, wenn die Gruppe überholt und ein Vorsprung heraus gefahren werden soll. Die Spitzkehre, in der Bergbachwasser aufgenommen werden soll, bietet eine Parkmöglichkeit, gerade so ausreichenden Vorsprung und recht guten Einblick. Während Adolf die leeren Flaschen im Bach füllt legt sich Wassi mit der Kamera auf die Lauer. Doch so rechtes Glück hat er auch nicht, denn die Gruppe hat sich weit auseinander gefahren - eine Aufnahme von der gesamten Gruppe ist nicht möglich.
Aber Wassi wäre nicht Wassi, gäbe er auf. Immer wieder nimmt er Anlauf --- und scheitert.
Mal ist die Speicherkarte voll, mal kommt die Gruppe nicht auf dem Radweg, sondern nimmt die Bundesstraße, die 100 Meter entfernt verläuft, und mal wird schlicht und einfach die Gruppe verpasst. Es ist wie verhext an diesem Tag.

Füssen bietet noch ein etwas außergewöhnliches Intermezzo: Adolf und Wassi haben sich ein nettes Plätzchen gesucht, um den Fünfen aufzulauern. Wieder kommen sie überraschend und mit hoher Geschwindigkeit vorbeigerauscht. Aber diesmal sind es *SECHS!*. Adolf erfasst als Erster die Situation: “Das war doch …. na, das war doch .. na, sag schon.“

Klar - das war Karl-Heinz Lau, ein Freund von Uta und Rudolf Nagel.

Er war auch anlässlich der Feierlichkeiten zu 111 Jahre Sektion Anhalt zusammen mit den Nagels und Adolf Ohnesorge auf den 1.111 Kilometern von Dessau nach Boden mit von der Partie. Und nun hatte der in Füssen lebende Dessauer, der damals in der BSG Lok Stahlbau zusammen mit den Nagels aktiv war, aus dem Internet von der Aktion erfahren. Dann hatte er sich noch bei Rudolf schlau gemacht und schließlich der Gruppe aufgelauert.

Eigens dazu war er zum Lechfall geradelt und hatte sich auf der Ullrichbrücke positioniert, wo er einen guten Überblick über Straße und Radweg hatte.
Nur unsere Fünf kamen mit so hohem Tempo, dass es schon großes Glück war, Sie überhaupt zu stellen.
Eigentlich ist auf dieser Etappe keine Verpflegung geplant. Aber die hohen Temperaturen zwingen am Bedarfshalt Stötten, also ganz kurz vor dem Ziel, zum Wasserfassen. Und auch hier steht die Gruppe der Radfahrer bereits am Treffpunkt, als Adolf und Wassi noch an der Bundesstraße auf sie lauern.

26. Juli Nach 19 Uhr

Am Abend im Gasthof zum Engel in Kaufbeuren liegen Wassi´s Nerven blank. Das Aktivieren der T Extra Card hat sehr sehr großzügige zwei Stunden gedauert. Erst gegen 18 Uhr konnte man mit dem Teil wenigstens Telefonieren. Aber Netz-Zugang? Pustekuchen! Auch Steffen kann aus der Ferne nicht helfen. Zwei mühsam auf dem Display getippte Mails verschwinden spurlos im Daten-Nirwana. Die Offerte der MZ kann man demnach vergessen. Es ist zum Haare raufen! Freitag, Samstag und Montag je ein Bild und ein paar kurze Infos - das wäre es doch gewesen. Und dazu noch ein ausführlicher Bericht Dienstag oder Mittwoch. Aber so ohne Netz?
Eine Lösung offeriert Peter. Er hat ein Laptop mit Surfstick dabei, aber von unterwegs wird nicht gehen, denn der Akku kann den Strom nicht halten.
Doch selbst vom Hotel will es nicht so recht gelingen wenigstens Steffen mit Bildern zu versorgen. Ein grottenschlechter Datendurchsatz und eine Verbindung, die immer wieder zusammenbricht - das wird noch viel Freude bringen.

27. Juli 7 Uhr Der “gemütliche” Ritt nach Schwabach

beginnt ohne Verzögerungen. Letzte Absprachen bezüglich der Haltepunkte, also Verpflegung und Bedarfshalte, sind kurz vor dem Start erfolgt. Auch eine kleine Einkaufsliste wird aufgestellt. Wassi positioniert sich noch schnell für ein paar Aufnahmen, und los geht es. Die morgendlichen Temperaturen sind *noch* angenehm, aber alle wissen, was noch kommen wird.
Während sich die Gruppe warmrollt klären Adolf und Wassi noch die Bezahlerei im Gasthof. Und dann rollt auch der Bus vom Hof. Als der Bus die Fünf einholt kann man feststellen, dass heute doch mehr in Gruppe gefahren wird. Heute lohnte sich das Lauern an der Strecke, aber für die Begleitmannschaft ist der genaue Verlauf der Route nicht klar erkennbar. Möglich dass man die Radwege nutzt, die zum Teil weit abseits der Straße verlaufen - möglich auch dass man auf der Straße bleibt. Aber das kennt man bereits vom Vortag, und Wassi ist lernfähig. Am Bedarfshalt in Langeringen soll ein Foto werden. Angegeben ist der Friedhofsparkplatz, aber der liegt abseits der Bundesstraße. Also wird der Bus erst einmal an der Sparkasse geparkt und Adolf fragt sich zum Friedhofsparkplatz durch. Er geht schon mal vor. Als Wassi folgt, verfehlt er den Weg und muss fragen. Dabei stellt sich heraus, dass dort oben kein Radweg verläuft. Also Anruf bei Onkel Jens, und der klärt, dass man auf der Bundesstraße verbleibt. In 10 Minuten sei die Gruppe am Haltepunkt und würde ihn auch nutzen. Also schnell noch eine gute Stelle zum Fotografieren gesucht und warten. Doch plötzlich schießt die Gruppe um die Kurve und die Kamera ist noch nicht bereit! Es geht also weiter wie am Vortag.
Absprache – nächster Halt Gersthofen, damit das Begleitteam in Augsburg Einkäufe tätigen kann. Und Klärung von Wassi´s T Extra Card sollte auch sein. Tanken liegt an – Langeweile wird also nicht aufkommen. 8:45 Uhr setzt die Gruppe ihre Fahrt fort.

27. Juli 8:50 Uhr Der Bus legt ab

und begibt sich nach Augsburg. Adolf lotst den Bus mit schlafwandlerischer Sicherheit in das Zentrum von Augsburg, wo man viel zu zeitig eintrifft. Die meisten Geschäfte öffnen nicht vor 10 Uhr, der T-Punkt wenigsten schon 9:30 Uhr. Also noch etwas warten. Adolf sucht inzwischen eine Drogerie um „Spezialnahrung“ für Stephan aufzutreiben.
Im T-Punkt schlägt Wassi geballte Kompetenz entgegen. Das Problem mit der Karte lässt sich also nicht lösen. Man verweist auf die Hotline. Dort meldet sich eine weibliche Computerstimme, die mit den genannten Stichwörtern nichts anfangen kann und in letzter Konsequenz das Stichwort „Kundenberater“ empfiehlt, um den nervenden Wassi endlich aus der Leitung zu bekommen. Ab hier ginge es dann zu 29 Cent je Minute weiter und Wassi befürchtet ein etwas längeres, aber ergebnisloses Gespräch und gibt auf. Dann muss halt Steffen ran um Hilfe zu leisten.
„Gisela“ – das Tom Tom von Onkel Jens – soll die Führung übernehmen und den Bus zu einer ARAL Tankstelle lotsen. Und die ist mach Giselas Angaben auch keine 3 Kilometer entfernt, aber irgendwie gehen dann die Bytes mit ihr durch, und sie lockt uns auf die Autobahn Richtung Stuttgart oder so, und die Tankstelle ist nur noch 226 Kilometer entfernt. Adolf muss übernehmen, also die nächste Ausfahrt runter von der Autobahn, und das Begleitteam landet überraschender Weise da, wo es auch hin muss: in Gersthofen! Gisela erhält noch einmal eine Chance, die Adresse des Verpflegungshaltes wird eingegeben. Diesmal klappt alles wie am Schnürchen. Nur die Parkplatzsuche gestaltet sich einigermaßen schwierig.

27. Juli 10:15 Uhr Die Gruppe trifft am Halt in Gersthofen ein.

Man ist sehr zügig unterwegs und die Gruppe wirkt frisch. Aber langsam macht sich die Hitze bemerkbar. Viel Wasser ist mitzuführen. Und Stephan erfreut sich der aufgestockten Vorräte seines Wasserzusatzes, die Adolf organisiert hat.
Die Pause fällt etwas länger aus, aber man liegt gut im Plan. Nächster Halt wird Möhren sein - auf den Bedarfshalt verzichtet man, damit Wassi ein Internetcafe suchen kann um Text und Bilder durchzustellen.
Adolf und Wassi schicken Gisela noch einmal auf die Suche nach einer Tankstelle, aber Gisela hat bei beiden Vertrauen eingebüßt, und so erkundigt sich Adolf vorsichtshalber auch nach dem Weg. Gisela lässt ein wenig anders fahren, aber diesmal klappt es.
Doch ARAL ruft zum Freitag Apothekenpreise auf. Für 1,54 €, was hier für den Liter Diesel verlangt wird, bekommt man mit etwas Glück anderswo schon Superkraftstoff. Also schickt Wassi nur 20 Liter in den Tank. Das sollte eigentlich eine ganze Weile reichen, denn der Bus ist sparsam (Die Klimaanlage jedoch ist weniger bescheiden, und sie wird notgedrungener Weise zum Einsatz kommen werden).

27. Juli gegen 11:30 Uhr erreicht das Begleitteam Donauwörth.

Auf der Karte ein Riesenort - da sollte ein Internetcafe zu finden sein. Glaubt man zumindest, aber weit gefehlt. Kein Kartenleser zu erwerben und kein Internetcafe zu finden. Zumindest nicht in der zur Verfügung stehenden Zeit. Also verweilen Adolf und Wassi nicht allzu lang und begeben sich nach Möhren, um dort die Verpflegung vorzubereiten. Ein verträumtes kleines Dorf, in dem keine der ehemals zwei Kneipen überlebt hat. Aber am Dorfplatz findet sich ein Brunnen, in welchem die Getränke gekühlt werden können. Liebevoll bereitet Adolf alles vor, während Wassi mit der modernen Technik kämpft. Steffen hat via SMS einige Einstellungen gesendet, die Wassi krampfhaft versucht dem Smartphone beizubringen. Aber auch diese Mühe wird vergeblich sein. Dafür lässt sich Wassi noch 4 Kilo schmackhafte, aber überteuerte Bio-Äpfel vom Bodensee aufschwatzen. Aber für unsere Fahrer ist das Beste gerade gut genug.

27. Juli gegen 15 Uhr bricht die Gruppe in Möhren auf.

Auch hier ist die Pause länger ausgefallen und man hat sich damit etwa 17 Minuten hinter den Plan begeben, aber die Temperaturen sind mörderisch. Deshalb steht bereits fest, dass der Bedarfshalt in Pleinfeld wahrgenommen werden wird. Adolf und Wassi packen in aller Ruhe zusammen. Trotzdem vergisst Wassi wieder etwas. Irgendjemand kann sich nun über eine gut gekühlte Vita Cola freuen, die im Dorfbrunnen zurückblieb.
Adolf lotst den Bus nach Pleinfeld, wo am Penny auf die Mannschaft gewartet wird. Unterwegs bekommt Wassi noch einen Anruf von der MZ in Dessau. Der Redakteur wundert sich, dass wir uns nicht mit Informationen von unterwegs melden. Während der Fahrt telefonieren ist nicht so günstig, sodass Wassi lieber zurückruft nachdem man in Pleinfeld angekommen ist. Weil nichts gekommen ist, bereitet der Redakteur einen kurzen Einspalter vor und lässt sich die Informationen telefonisch durchgeben.
Die Ankunft der Gruppe wird glatt verschwitzt, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Aber an der Straße kann man unmöglich warten, denn da stünde man schutzlos in der prallen Sonne. Und schon im Schatten ist es kaum auszuhalten.
Stephan hat das Problem, dass er die letzten 10 Kilometer ohne Getränk auskommen musste. Er hatte zu wenig gebunkert.

27. Juli gegen 16:15 Uhr will die Gruppe von Pleinfeld aufbrechen,

als sich Stephans Sattel verabschiedet. Eigentlich will er mit dem defekten Sattel bis Schwabach fahren und Adolf und Wassi sollen sich um Ersatz kümmern, aber die KFZ-Werkstatt in Pleinfeld macht auch Fahrräder. Und die haben einen schicken neuen Rennradsattel für Stephan - und überhaupt nichts anderes. In den sauren Apfel muss er beißen, denn mit dem defekten Sattel wäre es vermutlich nichts geworden. Eine gute Viertelstunde geht verloren. Doch dieser Stopp sollte auch sein Gutes haben, meint man. Der Verkäufer des Sattels empfiehlt die Bundesstraße nach Schwabach zu nehmen, denn auf der gewählten Route würden jede Menge LKWs unterwegs sein - das Fahrradfahren wäre da keine Freude. So wird umdisponiert und man handelt sich damit locker 10 Mehrkilometer ein. Im Bus entscheidet Gisela die Fahrstrecke (unter heftigem Protest von Adolf, dem die gewählte Strecke nicht so recht schlüssig erscheint), und führt den Bus auf der für die Räder geplanten Strecke. Doch sieh an - zum Freitagnachmittag kommt dann nur ein einziger LKW des Weges.

27. Juli gegen 17:25 Uhr Adolf und Wassi

haben zwischenzeitlich im Hotel Raab in Schwabach eingecheckt und bereits einen kleinen Disput mit einer schlecht informierten Mitarbeiterin bezüglich des Frühstücks hinter sich, als das Handy klingelt. Ein Notruf von Onkel Jens..
„Ihr müsst eine Werkstatt auftreiben - Stephans Kette löst sich auf! Und wir wissen nicht, ob wir es bis 18 Uhr schaffen. Wir versuchen es, aber die sollten sich darauf einrichten etwas länger zu bleiben.“
Was und wie konkret, Onkel Jens kann es nicht sagen, denn er befindet sich weit hinter der Gruppe. Zusammen mit Klaus, denn dessen Kette hat bereits zum zweiten Mal auf dem letzten Abschnitt des Tages auf “Abwege” begeben und damit für erhöhte Reibungsverluste bei der Kraftübertragung gesorgt. Onkel Jens repariert wieder einmal.
Im Hotel bricht fast Panik aus, als sich herausstellt, dass die Werkstatt, die Onkel Jens im Fahrplan hatte, gerade erst dicht gemacht hatte. Zwar geht noch jemand ans Telefon, aber das Lager und auch das Werkzeug sind bereits verkauft - nichts zu machen also. Aber man gibt noch Empfehlungen, wo wir es probieren könnten. Nur Telefonnummern hat man nicht parat. Dabei hilft die Hotelangestellte, mit der Adolf und Wassi den schlechten Start hatten. Sie sucht in kürzester Zeit eine stattliche Liste von Fahrradwerkstätten in Schwabach und Umgebung nebst zugehörigen Telefonnummern aus dem Telefonbuch. Der erste Anruf stößt auf wenig Gegenliebe am anderen Ende der Leitung. Und bis 18 Uhr müsste man schon dort aufschlagen, denn länger als eine Viertelstunde würde man nicht dranhängen, der Schaden sollte also nicht gravierend sein, über ein Kettenschloss einsetzen sollte es nicht hinausgehen.
Der Zweite Anruf bringt mehr Erfolg, denn das Zweirad- und Sportcenter hat bis 19 Uhr geöffnet. Also wird Stephans Ankunft vorbereitet. Der Bus wird entladen, sodass das Rad sofort verstaut werden kann. Dann wird der Bus schon mal auf der Straße platziert, um das zeitaufwendige Rangieren auf dem engen Hof des Hotels vor der Abfahrt zu umgehen. Gisela bekommt noch die Adresse mitgeteilt und berechnet die Route, und nun kann Stephan kommen.
Und er kommt auch kurz vor 18 Uhr an, muss aber erst einmal was trinken, denn es war wieder zu knapp mit dem Vorrat. In der Zwischenzeit schnallt Wassi das Fahrrad fest, und dann geht es auch schon los. Eine Straßensperrung ignoriert Wassi, denn die Zeit drängt und immerhin ist für Anlieger frei. Na und ob wir ein Anliegen haben! ;-)
Kurz nach 18 Uhr steht der Bus vor dem Zweiradcenter, und Stephans Kette wird verarztet. Auch die Schaltung wird noch einmal nachjustiert. Und zügig geht`s zurück, denn die Massage in der Praxis Bucelski wartet bereits. Der Bus kann nicht zum Transfer genutzt werden, denn durch die Nutzung der Klimaanlage läuft er bereits wieder auf Reserve.

27. Juli gegen 20:00 Uhr

Da im Hotel Raab die Küche kalt bleibt, geht es einige hundert Meter zum “auswärts Essen”. Wir haben die Wahl zwischen griechisch und griechisch und entscheiden uns …
Vielleicht hätte man doch noch die paar Schritte laufen sollen, aber hätte und...
- dieser Grieche war jedenfalls nicht die beste Wahl. Und das vor der Königsetappe. Nach den Anstrengungen des Tages geht es noch etwas zeitiger zu Bett als am Vortag. Nur Wassi versucht in einer Nachtschicht Informationen ins Netz zu stellen. Und mehr oder weniger bleibt es beim Versuch.

28. Juli 6 Uhr Frühstück

Die Anspannung kann man fast greifen. Jeder weiß so ungefähr, was heute auf ihn zukommt. Aber langsam geht auch das Gefrotzel am Frühstückstisch los und die Spannung löst sich. Onkel Jens und Peter, denen die Tour scheinbar keine Mühen abverlangt, werden “Ersatzräder” zugewiesen, um Chancengleichheit herzustellen.

Es handelt sich um die Fahrräder von den Kindern der Hoteliers. (siehe Fotogalerie)
DIe Vorbereitungen zum Start gestalten sich humorvoll, aber alle wissen, es wird ernst.

28. Juli 7 Uhr erfolgt der Start zur Königsetappe,

die über die oberfrankener Höhenzüge und den Thüringer Wald führen wird. Gut die Hälfte der Höhenmeter der gesamten Tour werden auf diese Etappe entfallen. Zum Glück hat ein Gewitter in der Nacht für Abkühlung gesorgt. Die Temperaturen zum Start sind optimal. Nur die hohe Luftfeuchtigkeit ist nicht ganz so angenehm und legt sich auch auf die Leistung. Aber allemal besser als die große Hitze der letzten Tage.

Adolf und Wassi klären noch die Bezahlerei im Hotel, noch ein kurzer Schwatz mit dem Hotelier, der selbst begeisterter Radfahrer ist, und schon ist auch das Begleitteam auf Tour. Aber irgendwie steht Wassi an diesem Morgen völlig neben der Spur. Er liefert einen grausigen Fahrstil ab, braucht immer einen Tick mehr Zeit zum Umschalten und verpasst fast die erste Tankstelle. Aber auch danach will es nicht so recht besser werden. Erst ein selbst gekochter Espresso am Bedarfshalt in Erlangen scheint ihn wieder halbwegs in die Spur zu bringen.

Diesen Halt erreicht die Gruppe der Radfahrer bereits mit leichter Verspätung und nutzt ihn für eine Pause. Ein leichter Regen geht gerade nieder, als die Gruppe eintrifft. Dabei verbreiten die düstersten Wolken eher Weltuntergangsstimmung. Aber die sintflutartigen Regenfälle spülen weit vor den Fünfen den Staub von den Straßen. Gut, dass sie da nicht drin stecken!

Und wieder zieht sich die Pause etwas länger hin, und die Verspätung zum Plan wächst an, aber alles noch kein wirkliches Problem.

Kaum ist die Gruppe wieder unterwegs, machen sich auch Adolf und Wassi in die Spur. Auf nach Hirschaid.

28. Juli 10:15 Uhr ist die Abfahrt der Gruppe

vom Pausenhalt Hirschaid geplant, aber Sie ist noch nicht eingetroffen. Da der Halt an einer Tankstelle ist, kümmert sich Wassi um den Reifendruck. Praktischer Weise hat die ARAL - Tankstelle diesen "Eimer Pressluft". Allerdings funktioniert die Anlage nicht richtig, und weil der Eimer nicht genügend Luft liefert kommt der Kleinkompressor von Klaus zum Einsatz. Der macht aber so viel Lärm, dass Wassi das Handy nicht klingeln hört, als Onkel Jens die Ankunft ankündigen will. Also wieder kein Foto.

Doch das ist jetzt eher zweitrangig, denn der Rückstand zum Plan wirkt etwas beunruhigend. Bei Kilometer 65 bereits eine gute halbe Stunde, und die schweren Abschnitte kommen erst noch - wenn die Gruppe das Loch nicht zufahren kann, dann ist die Aktion als Ganzes gefährdet.

Aber noch scheinen alle guter Dinge zu sein.

Nach der Abfahrt der Gruppe begibt sich das Begleitteam, von Gisela geleitet, zum Bedarfshalt nach Ehrl.

28. Juli Gegen 11:40 Uhr sollte der Bedarfshalt in Ehrl eigentlich passiert sein,

aber von den Fünfen fehlt noch jede Spur. Erst gegen halb eins trudeln sie ein und machen auch Pause. Das bedeutet bereits bei Kilometer 90 Rückstand von einer guten Stunde. Knapp 220 Kilometer sind an diesem Tag zu bewältigen - fehlen also noch 130 - und die richtigen Steigungen kommen erst noch. Langsam aber sicher wird es bedenklich. Und Holger wie auch Klaus wirken alles andere als frisch. Auch Stephan wirkt leicht angeschlagen.

Als der Bus die Gruppe kurz nach dem Halt an einer Steigung überholt schwant den Helfern Arges, zumal etwa 100 Meter weiter, hinter der nächsten Kurve, die Steigung auf deftige 12 Prozent wechselt. Die nächste Parkmöglichkeit bietet, etwas oberhalb, ein schmaler Streifen vor einem Trafohäuschen, unmittelbar hinter einer Straßeneinmündung. Dort bringt Wassi den Bus zum Stehen.

Doch von da kann man auch schon das Ortseingangsschild von Wattendorf sehen. Und da der Parkplatz eher suboptimal ist beschließen die Helfer in den Ort zu fahren und dort zu warten. Und tatsächlich, das Telefon klingelt nach etwa 20 Minuten. Die Gruppe befindet sich an jenem Abzweig vor Wattendorf und Holger und Klaus werden in den Bus umsteigen, um die Gesamtmission nicht weiter zu gefährden. Die knapp 500 Meter in den Ort wollen sie nicht mehr bewältigen - der Bus soll sie abholen. Beide sind stehend k.o. (wovon sie später nichts mehr wissen wollen - die Endorphine und der Ehrgeiz halt), aber wem jetzt ein leichtes Grinsen ins Gesicht fährt, der sollte sich ehrlich fragen, wie er/sie nach 400 Kilometern in den Beinen an so einer Steigung aussähen. Der bis dahin gezeigten Leistung der Beiden muss man unbestritten Respekt zollen!
Das Verladen der Fahrräder gestaltet sich etwas komplizierter, weil Klaus' Fahrrad einen Tick zu hoch aufgebaut ist und nicht so recht in den Bus passen will. Und die Lenkerhöhe verstellen geht gar nicht! Es kommt zum heftigen Disput, aber am Ende findet sich dann doch eine Lösung mit der alle leben können, und Gepäck muss man auch nicht zurück lassen. Dann geht es in rasanter Fahrt zum nächsten Pausenhalt.

28. Juli Gegen 14 Uhr - So sehr Wassi auch aufs Gaspedal getreten hat

- die verbliebenen Drei kann er nicht überholen. Die treffen ca. 2 Minuten vor dem Bus in Redwitz a.d.Rodau am Netto -Markt ein. Wow - haben die ein Tempo vorgelegt!
Der Rückstand ist deutlich geschrumpft! Und Stephan, der in Ehrl auch nicht mehr sooo frisch wirkte, macht den Eindruck, als wäre er gerade erst eingestiegen in die Tour. Von Onkel Jens und Peter braucht man nicht reden, denn diese beiden wirken auf der gesamten Tour, als wären sie gerade aus dem Bus gestiegen. Und dabei - nein, ich darf hier nicht zu viel ausplaudern.
Die Drei ziehen die Rast nicht in die Länge. Nach kaum 20 Minuten geht es wieder auf die Reise. Vorher wird als nächster Treff Norma in Pressig fest vereinbart. Eigentlich ein Bedarfshalt, aber da Ludwigstadt wegen einer Streckenänderung, die Adolf angeregt hat, wegfallen muss, wird die Rast vorgezogen.

28. Juli Gegen 15:40 Uhr

haben die Drei den Rückstand fast komplett aufgeholt. Gerade so ein gutes Viertelstündchen ist es noch, als sie in Pressig aufbrechen. Aber jetzt kommen die langen Steigungen hinauf zum Kamm des Thüringer Waldes!
Wie sie da hindurch kommen wird entscheidend sein.

Adolf hat in der Zwischenzeit die beiden “Bus-Passagiere” mental aufgebaut. Die fühlen sich mittlerweile wieder richtig fit und blasen gedanklich zum “Tagessieg”. Und wirklich erschöpft waren sie eigentlich niiiieeee.
Auf dem Kamm des Thüringer Waldes werden sie wieder aufs Rad umsteigen und mit reichlich Vorsprung die letzten 50 Kilometer angehen. Und in der Abfahrt sind sie den Dreien gegenüber im Vorteil - es wäre durchaus denkbar, dass sie als Erste das Hotel erreichen.

28. Juli Gegen 16:30 Uhr

gehen Holger und Klaus vom Kamm aus die lange, lange Abfahrt an. Nur so wirklich überzeugt von sich scheinen sie dann doch nicht zu sein. Die Vorbereitungen dauern und dauern, und auch die Körpersprache verrät einiges.
Aber wer will es ihnen verübeln? Holger - gezwungener Maßen Bürohengst mit wenig Freizeit, der gerade seinen 50sten feierte - und Klaus - ein Mittsiebziger - haben immerhin in kürzester Zeit bereits 400 Kilometer in die Beine bekommen. Und antrainierte “Fahrfehler” legt man nicht über Nacht ab. Beide fahren viel zu lange Gänge, und das wird am Berg dann zum Verhängnis. Es kostet unheimlich Kraft und geht auf die Gelenke (besonders die Knie)
Und dennoch diese Leistung - Hut ab!

28. Juli Gegen 16:45 Uhr

treffen - erstaunlich zeitig(!) Onkel Jens, Peter und Stephan am Kamm ein. Und wer glaubt, dass sie sich total verausgabt hätten, der irrt gewaltig. Die Drei wirken, als kämen sie gerade vom Einkaufen - nur nicht so abgekämpft!
Eine ganz kurze Rast nur, dann soll es gleich weiter gehen. Adolf und Wassi müssen schon fast "Gewalt anwenden”, um die Drei noch zu Fotos am Kamm zu bewegen. Und dann gehen sie mit einer halben Stunde Rückstand auf die “Spitzengruppe” in die Abfahrt. Eine lange, lange und geile Abfahrt, wie sie später sagen werden. Auf dieser Abfahrt erreicht Peter den, einzigen gemeldeten, Geschwindigkeits-Rekord von 66 Kilometern in der Stunde. Und am Ende der Abfahrt, genauer am Beginn der folgenden Steigung, hat man die beiden “Ausreißer” bereits wieder gestellt und ist deutlich vor dem Zeitplan!

28. Juli Gegen 18:20 Uhr

gibt es am Bedarfshalt Kamsdorf die letzte Rast des Tages und man ist dem Zeitplan eine halbe Stunde voraus als es auf den letzten Streckenabschnitt geht! Wassi lässt wieder Gisela die Streckenführung für den Bus übernehmen, aber das stellt sich als Fehler heraus. Man nimmt mit dem Bus nicht die Route der Radfahrer und wird auf einer Straße ins Saaletal geführt, die Wassi die Haare zu Berge stehen lässt. Es ist wie Achterbahnfahren, auf der engen Straße die Serpentinen hinab. Die engen Kurven bei schmaler Straße und einigem an Gegenverkehr erfordern allerhöchste Konzentration, und Wassi ist fix und alle, als man endlich die Bundesstraße im Saaletal erreicht.

28. Juli Gegen 19 Uhr

erreicht der Begleitbus das Saalehotel in Kahla. Die Eigentümerin Frau Thieme ist äußerst zuvorkommend, auch wenn es zuerst zu einem kleinen Missverständnis kommt. Sie bietet sofort an die Radler zur Massage zu fahren, was Wassi sehr recht ist - kann er sich doch so um das Internet kümmern. Nur gestaltet sich das wiederum schwierig, denn Peters Stick hat kein Netz. Dafür hat aber das Hotel WLan. Nur das Einrichten des Rechners braucht, denn von WLan hat Wassi NULL Ahnung. Aber irgendwann nach 21 Uhr - die anderen sind bereits lange zur Massage bzw. zum Griechen - haben sich die Fehler gegenseitig aufgehoben und es funkt. Schnell noch eine Mail an Steffen mit den Bildern des Tages und dann ab zum Griechen. Wassi fragt die Frau Thieme nach dem Weg. Und die fackelt nicht lange, setzt Wassi in ihren Bus und fährt ihn, auch um ihm die Abkürzungen für den Rückweg zu zeigen.

28. Juli Gegen 22:50 Uhr

sind dann alle Fahrer (bis auf den des Busses) mit der Massage in der Praxis Tetzel-Glöckner durch und lassen den Tag beim Griechen ausklingen. Die Heilpraktikerin hat auch gleich noch leichte Blessuren versorgt. Und alle schwärmen von den Schmerzen, die sie während der Massage erlitten. Masochisten halt - Wer solche Strecken in der Zeit mit dem Rad fährt, der muss Schmerzen lieben.
Für Wassi wird der Besuch beim Griechen recht kurz, denn er muss sich noch weiter um den Liveticker kümmern. Und auch Holger und Klaus kehren zeitiger ins Hotel zurück.
Adolf wird von Stephan noch um einen lang erwarteten Ouzo gebracht - doch die Story lasst ihr euch lieber von den Beteiligten erzählen.
Nur noch so viel zum Tag: Als Wassi ins Hotel kommt erwartet ihn eine Mail von Steffen, dass nur ein einziges Bild angekommen ist. Also das Ganze noch einmal - irgendwie ist der Datenwurm in der Tour.

29. Juli 6 Uhr

Das letzte gemeinsame Frühstück der Tour. Frau Thieme veranstaltet “uns zu Ehren” einen Polterabend in der Küche, weil ihr die Fahrer jede Menge Flaschen zum Befüllen aufgebürdet haben. Wenn die Bergfreunde Stress verbreiten - dann richtig.

29. Juli 7 Uhr Der Start zu letzten Etappe

erfolgt pünktlich. Als erste Verpflegung ist die Henne - eine Gaststätte bei Naumburg - geplant. Dann geht es von dort in die schwere Steigung des Tages gehen. Die Pause ist also Muss - so die Aussage von Onkel Jens vor dem Start.
Bis dahin hat Wassi also noch Zeit sich ums. Netz zu kümmern. Aber Wassi schaut nicht auf die anvisierte Zeit - weiß nur ca. 50 Kilometer. Und etwa eine Stunde mit dem Bus, denn es geht durch Jena, und das zieht sich. Also kann sich Wassi so viel Zeit nicht lassen. Es reicht noch für das Versenden der Bilder vom Frühstück und vom Start, die Zimmer gezahlt und um 8 Uhr rollt der Bus vom Hof.

29. Juli Gegen 7:40 Uhr

hat die Gruppe in Jena einen Fototermin. Ein Reporter des Wochenspiegels will dort Fotos von der Tour machen. Doch in Jena wird es nichts, denn es gibt eine nicht geplante Umleitung. Als Holger feststellt, dass man sich verfehlt hat, greift er zum Handy und gibt Bescheid.
Eine kurze Verfolgungsjagd und etwa einen Kilometer hinter Jena bekommt Herr Riedel sein Foto in den Kasten.

29. Juli kurz vor 9 Uhr

hat der Bus die Gruppe eingeholt. Sie befindet sich gerade in einer deftigen Steigung bei Camburg. Das Begleitteam überholt und will seinen Augen nicht trauen, was da auf die Gruppe an Steigungen zukommt. Etwa SIEBEN Kilometer folgt Steigung auf Steigung, und alles 12 Prozent! Erinnerungen an den Vortag werden wach, und man ist sich nicht einmal sicher, ob man überhaupt richtig ist. Die Karte wird bemüht, um zu sehen ob die Gruppe vielleicht einen anderen Weg genommen haben könnte. Denn diese Steigung hätte Onkel Jens doch erwähnt!
Ein Anruf bringt Klarheit - Die Begleiter sind richtig, und die Pause wird auf den Gipfel verlegt.

29. Juli 9:42 Uhr

erreicht die Gruppe den Gipfel und alle wirken frisch!
Man frotzelt sogar, und die Betreuer erfahren, dass diese Etappe mindestens fünf vorletzte Anstiege habe. Der Hintergrund ist, dass Onkel Jens, um die Moral nicht einbrechen zu lassen, kurzerhand jeden Anstieg zum vorletzten erklärte. Er hatte, wie er am Gipfel selbst zugab, diesen Gipfel überhaupt nicht auf dem Schirm gehabt. (Aber in der Planung war er vorhanden.)
Schön, dass auch perfekten Planern kleine Fehler unterlaufen - da fühlt man sich gleich ein klein wenig besser.
Die Pause wird ein wenig überzogen, aber der Rückstand, der dadurch entsteht wird in der Abfahrt zur Henne schon fast wieder wettgemacht. Und am Gipfel nach der Henne liegt man bereits wieder vor dem Plan, denn der wird förmlich hochgerast - gegen die Anstiege zuvor wirkt er fast lächerlich. Nur knapp 22 Minuten hat die Gruppe für den langen Anstieg benötigt. Aber leichter Regen hat inzwischen eingesetzt. Wenn es so bliebe, dann wäre noch alles in Ordnung, denn richtige Abfahrten kommen nicht mehr. eine feuchte Straße ist also nicht das Problem, und die 3 Tropfen schwitzen sich weg. Doch der Himmel verspricht mehr.

29. Juli gegen 11 Uhr

erreicht der Begleitbus Merseburg. Hier muss ein Regenguss herunter gekommen sein - riesige Pfützen stehen überall und in der Regenwasser-Kanalisation rumort es noch gewaltig.
Man parkt erst einmal am Netto-Markt, dem ursprünglich geplanten Bedarfshalt. Und lange dauert es nicht, bis sich die Wolken wieder recht heftig entladen. Dann wieder Sonne, aber auch nicht sehr lange, und es beginnt wieder zu tröpfeln und diesmal regnet es sich ein.
Das Begleitteam wechselt schon wegen der Unterstellt-Möglichkeit zur ARAL-Tankstelle, dem eigentlichen Bedarfshalt.

29. Juli Gegen 11:30 Uhr

bezieht der Bus Stellung an der ARAL-Tankstelle in Merseburg. Etwa zur gleichen Zeit trifft die Gruppe in Merseburg ein und der Regen ist richtig heftig. So stellt man sich beim Aldi unter und wartet ab, dass der Regen wenigstens nachlässt. Aber ohne Regenkleidung wird es nicht gehen - wenn man den Himmel so betrachtet. Fast eine Stunde wittert man ab. Dann geht es, bei immer noch recht heftigem Regen, in den Regenklamotten weiter. Gegen 12.30 Uhr passiert die Gruppe den Bus ohne Halt. Pause war lange genug und Verpflegung ist noch vorhanden - jetzt gilt es den Rückstand eventuell noch heraus zu fahren.

29. Juli 13:15 Uhr

wird die Verpflegung Halle Süd angefahren. Schon wieder eine ARAL-Tankstelle. Man könnte fast meinen Peter T. sei mit von der Partie.
Die gesamte Gruppe wirkt recht frisch, und diesmal wird auch die Pause nicht überzogen. Lediglich die geplante Viertelstunde, dann geht es schon weiter. Man spürt es richtig - die Jungs wollen nachhause.

29. Juli 14:22 Uhr

passiert die Gruppe den Bedarfshalt in Oppin ohne heran zu fahren. Das Tempo ist recht beachtlich, aber Sie haben einen recht scharfen Kantenwind von vorne - das kostet richtig Kraft!
Zudem fahren Sie - wie so oft auf der Tour - nicht in Formation, und das zehrt doppelt.
Später, als die Strecke noch offener wird, muss die Gruppe sogar Staffel fahren. Anders ist kein Fortkommen möglich. Erst hinter Lingenau, als es in den Wald geht, hat diese Tortur des Kantenwindes ein Ende.
Und der Rest der Strecke wird dann fast zu Spazierfahrt, denn die einzige Steigung bietet noch die Brücke über die Bahntrasse in Dessau Süd.

29. Juli 16:24 Uhr Die Zielankunft

eine knappe Stunde hinter dem Plan ist geschafft. Auf den letzten Metern nebeneinander fahrend, kommt das Team die Johannisstraße hinauf und erreicht endlich die Geschäftsstelle. Empfangen werden die Helden des Tages von Angehörigen und der Begleitmannschaft.
Es wirkt leider etwas beschämend, dass das einzige Vorstandsmitglied vor Ort ein aktiver Teilnehmer der Tour ist. Nach so viel Schinderei für den Verein hatte man doch etwas mehr erwartet.

29. Juli Gegen 17:30 Uhr bemühen sich Peter und Wassi,

den Bus wieder zusammen zu setzen. Das sind halt die Nachwehen so einer Veranstaltung. Die hintere Sitzbank muss wieder in den Bus, der Fahrradgepäckträger zu Karen und Stephan in die Garage (und erwartet bitte nicht, dass hier noch im Detail aufgeführt wird, wie das Teil den Rückweg zu Strube -Ziebolds findet), klar dass überflüssiger Ballast raus muss. Peters Fahrrad muss zu seinem Auto an der ARAL-Tankstelle, wie er selbst auch, und morgen ist dann noch der Bus zu reinigen und zurückzugeben.

29. Juli Gegen 20 Uhr versucht Steffen,

die Ehre der Telekom wieder herzustellen und die T-Extra-Card doch noch zu aktivieren. Sogar ein Micro-Laptop stellt er Wassi zur Verfügung, bis seines aus Papstdorf wieder zurück ist. Hoffentlich weiß das die Telekom zu schätzen, denn wie sich Steffen auch müht - die Karte lässt sich einfach nicht zu einem Bummel durchs Internet überreden. Noch am Abend versucht Wassi dann ein paar Zeilen in Datei zu bringen, gibt aber entnervt auf - das muss sich alles erst einmal setzen und die Anspannung, die noch immer vorhanden ist, muss sich legen. Bis dahin *Schreibblockade*!

30. Juli Gegen 8:30 Uhr

Wassi wird im Autohaus Heise wegen eines Clips für das Staufach im Bus vorstellig. Ein Cent- Artikel, dessen Ausfall definitiv nicht von der Mannschaft verursacht wurde, denn wie sich herausstellt, ist der noch vorhandene Clip irgendwie im Vorfeld mal angeknabbert bzw., beschnitten worden. Der konnte also gar nicht mehr passen. Aber wie dem auch sei - das Staufach lässt sich wieder sauber verschließen und irgendwann brauchen wir den Bus vielleicht noch mal.
Dann geht es weiter nach Dessau Nord. Die Waschanlage Rintelmann soll den Bus zumindest von außen wie neu aussehen lassen. Um das Innenleben kümmert sich Wassi mehrere Stunden. Zwar gibt es von der Waschanlage einen Eimer nebst behandeltem Wasser, aber mit nur einem kleinen Lappen bewaffnet braucht Wassi eben.
Zum Abschluss die Fahrt durch die Anlage und der Bus wirkt wie neu. Nur die Problemstellen im vorderen Bereich der Schweller hat man nicht in den Griff bekommen. Dafür ist dieser Dreck jetzt bestens versiegelt.

30. Juli Gegen 13 Uhr gibt Wassi den Bus zurück. Die nicht richtig gesäuberten Problemstellen bemerkt er erst jetzt! Peinlich, peinlich! Aber ansonsten wird es langsam wieder, die Schreibblockade hat sich - zumindest ein wenig - gelöst, denn Wassi bringt im Umfeld eines kleinen Imbisses doch glatt die ersten Zeilen nieder. Und es ist höchste Zeit, denn die Mitteldeutsche Zeitung erwartet einen Text und der Live-Ticker muss auch versorgt werden.